

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1816**

Die Marmose

[urn:nbn:de:bsz:31-263458](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263458)

## D e r F a r a s .

(*Didelphis Philander.*)

Der Faras ist noch kleiner als das Opossum. Seine Länge beträgt nicht über 9 Zoll. Die Länge des Schwanzes aber ist 13 Zoll. Stirn, Oberlippe, Backen, Kehle, Brust und Bauch sind an diesen Thieren weißlich; der Hals und Rücken ist röthlich braun. An den Wurzeln sind die Haare aschgrau. Der Schwanz ist am Anfange mit Haaren von röthlich brauner Farbe besetzt; der übrige Theil desselben ist schuppicht und fast ganz kahl. Surinam und vermuthlich noch andere Gegenden von Amerika sind das Vaterland des Faras. Er hat sonst Lebensart u. mit den übrigen Beuteltieren gemein.

## D e r K a y o p o l l i n .

(*Didelphis Kayopollin.*)

Der Kayopollin ist nicht viel größer als eine Ratte. Er hat dünne, durchsichtige Ohren; einen weißen Bauch, weiße Schenkel und Füße; die meisten übrigen Theile des Körpers sind aschgrau, falb und grau gemischt. Der Schwanz ist ebenfalls nur an der Wurzel behaart und sehr lang. Das Thier wird in Neuspanien angetroffen. Es hat keinen Beutel. Die Jungen halten sich, wenn Gefahr da ist, fest an der Mutter an, und diese klettert mit ihnen auf einen Baum.

## D i e M a r m o s e .

(*Didelphis murina.*)

Die Marmose hat an Gestalt des Leibes die meiste Ähnlichkeit mit dem Opossum. Sie ist aber nur 6 oder 7 Zoll lang. Der Schwanz ist nicht länger und größtentheils mit ähnlichen Schuppen bedeckt wie bey andern Gattungen. Zähne hat dieses Thier eine große Menge, nämlich funfzig. Das Weibchen hat zwischen den Schenkeln zwey Falten, zwischen welchen sich die Jungen, die bey der Geburt nur wie Bohnen groß sind, an den Saugwarzen sehr fest anhängen; der eigentliche Beutel aber fehlt der Marmose. Die War-

zen sind cylindrisch, 6 bis 14 an der Zahl, und in einen Kreis gestellt. Scheitel und Rücken sind gelbbraun und aschgrau schattirt. Der vordere Theil der Schnauze, die Backen bis nach den Ohren hin, die Kehle, die Brust und der Bauch haben eine weiße ins Gelbliche fallende Farbe.

Die Weibchen bringen auf einmal viele Junge zur Welt. Daubenton sah einst an den Warzen einer Marmose 10 Junge hängen. Sie waren nur 6 Linien lang und hingen so fest, daß man sie nicht losreißen konnte, ohne sie zu tödten. Die Marmose gleicht in der Lebensart, in den Sitten und Gewohnheiten dem Opossum am meisten. Sie klettert auch auf Bäume, wickelt den Schwanz um einen Zweig, versteckt sich hinter dem Laube und belauscht Vögel. Auch macht das Weibchen, so wie das Opossum, sein Nest hinter Gesträuch, und bedient sich derselben Nahrungsmittel. Man findet die Marmose in Südamerika.

## D i e B u s c h r a t t e .

(*Didelphis dorfigera*)

Man hat der Buschratte auch den Namen Aeneas gegeben, weil sie ihre Jungen so auf dem Rücken trägt, wie Aeneas seinen Vater aus dem brennenden Troja getragen haben soll. Sie ist von der Größe einer Ratte und hat fast eben solche Zähne wie diese. Die Füße gleichen den Affenhänden. Sie sind in vier Finger und einen Daumen abgetheilt. Die Finger oder Zehen der Vorderfüße haben sämmtlich kurze stumpfe Nägel, so auch der Daumen an den Hinterfüßen, die übrigen Zehen an denselben haben kleine spitzige Nägel. Die Zitzen sind wie bey der Marmose. Am obern Theile des Leibes ist das Haar braungelb, auf dem Rücken am dunkelsten. Der Unterleib ist gelbweißlich. Das Weibchen wirft mehr Junge auf einmal. Es hat ebenfalls keinen Beutel. Wenn die Mutter mit ihren Jungen auf Nahrung ausgegangen ist, und sich im mindesten Gefahr zeigt, so lockt sie dieselben geschwind an sich, bengt den Schwanz nieder zur Erde; die Jungen kriechen auf demselben den Rücken der Mutter hinan, wickeln ihre Schwänze um den Schwanz der Mutter, und halten sich mit den Fingern am Rücken fest; so entschlüpft die Mutter mit ihnen in die Erdhöhle, die ihr zur Wohnung dient.

Man trifft die Buschratte vornämlich in Surinam an.